

NACHRICHTEN

WINZER-FEST

Eröffnungs-Party mit Albkracher

Klettgau – Das Erzinger Winzer-Fest geht vom 20. bis 23. September zum 61. Mal über die Bühne. Die Eröffnungs-Party steigt am Freitag, 20. Uhr, mit einem badischen Winzerfest auf zwei Tanzbeinen. Im Hauptzelt gastiert die Liveband „Albkracher“, im Barzelt sorgt ein Party DJ wieder für Stimmung. Die sieben Burschen samt feschem, stimmge-waltigem Front-Madl von der Schwäbischen Alb blasen einem wortwörtlich den Marsch, hauen in die Saiten und rocken die Bühne. Die „Albkracher“ versprechen Festzelt-Gaudi und Rockkonzert-Feeling in einem. Tickets und Zehner-Tickets inklusive Tischreservierung gibt es im Vorverkauf bei Getränkehandel Göbel, Postagentur Siebler, im Internet (www.winzerfest-erzingen.de).

IDEE-VEREIN

Babysitter-Kurs für Jugendliche ab 14 Jahren

Klettgau – Einen Babysitter-Kurs für Mädchen und Jungen ab 14 Jahren bietet der IDEE-Verein im September in der Villa Camalla an. Die Kurs-tage sind Freitag, 13. Septem-ber, von 14.30 bis 18 Uhr, Sam-stag, 14. September, von 8.30 bis 15 Uhr und Freitag, 20. Septem-ber, von 14.30 bis 18 Uhr. Die Teilnehmer/innen erhalten ein Zertifikat und können sich in die Babysitter-Börse des IDEE-Vereins aufnehmen lassen. Die Teilnahme kostet 25 Euro pro Person. Anmeldung und weite-re Infos unter 07742/47 27 oder per E-Mail (curhart@web.de).

KONRAD SCHLUDE

Vortrag über Kanzler Constantin Fehrenbach

Jestetten – Zum Vortrag mit Konrad Schlude lädt die CDU Jestetten unter dem Titel „Con-stantin Fehrenbach (1852 bis 1926), der Reichskanzler mit Röttenbacher Wurzeln“ am Frei-tag, 13. September, 19 Uhr, in den Spiegelsaal der Schule in Röttenbach, Gemeinde Frieden-weiler. Vor 100 Jahren wurde mit der Weimarer Republik die erste deutsche Demokratie ge-schaffen. Wesentliche Beiträ-ge zur Demokratisierung ka-men von dem in Wellendingen geborenen Constantin Feh-renbach; er hatte Vorfahren in Röttenbach.

NOTIZEN

Der Narrenverein Jestetten

hat Hauptversammlung mit Abendessen, Ehrungen und Wahlen am Freitag, 13. Septem-ber, 19.30 Uhr im Vereinsheim des SV Jestetten.

Ein Nadelöhr feiert Geburtstag

- Eglisauer Rheinbrücke wird 100 Jahre alt
- Enger Übergang führt regelmäßig zu Staus
- Jubiläum mit Fest vom 13. bis 15. September

VON THOMAS GÜNTERT

Lottstetten – In der Lottstetter Nachbarn-schaft wird anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Rheinbrücke in Eglisau vom 13. bis 15. September ein großes Fest gefeiert. Die Eglisauer Straßen-brücke ist einer der wichtigsten Rhein-übergänge der Nordschweiz, aber auch ein lästiges Nadelöhr auf der Strecke Schaffhausen – Zürich. Täglich fahren durchschnittlich 22 000 Fahrzeuge über die Brücke, mehr als durch den Gott-hardtunnel.

Ähnlich hoch ist der Lastwagenan-teil, der auch bedingt durch die Kies-gruben im Rafzerfeld und dem Jestetter Zipfel rund zehn Prozent beträgt. Ver-gleichbar mit ähnlich großen Gemein-den ist Eglisau die mit Abstand stärkste verkehrsbelastete Gemeinde im Kan-ton Zürich. Eine Studie der Eidgenös-sischen Technischen Hochschule Zü-richt prognostiziert, dass die Stauzeiten auf der überlasteten Kantonsstraße in den nächsten Jahren weiter zunehmen wird. Um die Gemeinde Eglisau von den Verkehrsemissionen zu entlasten, wur-de in den 1980er Jahren ein erstes Um-fahrungsprojekt mit einer Hochbrücke über den Rhein geplant. Das Zürcher Stimmvoll lehnte das Projekt jedoch mit 71 Prozent der Stimmen ab, wo-bei die Stimmbeteiligung lediglich bei 37 Prozent lag.

1988 nahm der Kanton Zürich die Umfahrung Eglisau in den Verkehrs-richtplan auf und ein Jahr später wurde der Verein Umfahrung Eglisau gegrün-det, der das Projekt vorantreiben woll-te. Gegangen ist seither aber nicht mehr viel. Eine Umfahrung von Eglisau wür-de mehrere hundert Millionen Franken



In Eglisau wird vom 13. bis 15. September das 100-jährige Jubiläum der Straßenbrücke gefeiert. BILDER: THOMAS GÜNTERT



Jürg Rami, Eglisau



Stefan Uhl, Hohentengen

„Der Stau beginnt bei uns um 6 Uhr in Richtung Süden und dauert etwa zwei Stunden, abends zieht er sich von 16 bis 18.30 Uhr vom Bülacher Wald durch Eglisau bis ins Rafzerfeld.“

„Lieber verdiene ich in Deutschland weniger und verbringe meine Freizeit mit meiner Familie, wie im Stau im Bülacher Wald.“

kosten und müsste an der Urne bewil-ligt werden. „Der Stau beginnt bei uns um 6 Uhr in Richtung Süden und dau-ert etwa zwei Stunden, abends zieht er sich von 16 bis 18.30 Uhr vom Bülacher Wald durch Eglisau bis ins Rafzerfeld“, beklagt sich Jürg Rami, der in Eglisau wohnt. Vom Stau betroffen sind aber

auch zahlreiche Grenzgänger aus dem Kreis Waldshut. Für einige ist die Stra-ßenverbindung nach Zürich sogar ein Grund, in Deutschland zu bleiben. „Lieber verdiene ich in Deutschland we-niger und verbringe meine Freizeit mit meiner Familie, als im Stau im Bülacher Wald“, sagt der Lottstetter Bauhofleiter Stefan Uhl.

Ein kleiner Lichtblick ist der Wettbe-werb, den der Kanton Zürich bezüglich der Lage und Gestaltung der Rhein-brücke ausgeschrieben hat. Mit den Ergebnissen wird noch in diesem Jahr gerechnet. Zuvor wird in Eglisau aber noch das 100-jährige Jubiläum der Stra-ßenbrücke gebührend gefeiert. Recht-zeitig zum Fest konnte die Sanierung des 130 Meter langen, dreibogigen, mit Bruchsteinen verkleidete Bauwerk aus Stahl und Beton abgeschlossen werden.

Der Festakt beginnt am Samstag beim Kirchplatz mit einem Umzug der Festgäste über die halbseitig gesperrte Straßenbrücke zur Lochmühle, wo die Festreden gehalten werden. Danach gibt es ein Dampfboot-Corso und ein Schifferstechen. Der Höhepunkt des Brückenfestes ist das große Feuerwerk auf dem Rhein am Samstagabend.

Das Fest

Das Brückenfest wird am Freitag-abend, 13. September, eröffnet. Dann wird auf dem Rhein der 36 Meter hohe Wasserstrahl „Jet déu“ zum ersten Mal in Betrieb gesetzt und zwei archai-sche Feuer entzündet. Zudem wird die Rheinbrücke farbig beleuchtet und auf sieben Festplätzen rund um die Brü-cke wird Kulturelles und Kulinarisches geboten.

Am Sonntag beginnt der Betrieb mit dem ökumenischen Festgottesdienst, bei dem an die Einweihung der Brücke erinnert wird, die auf den Tag genau vor 100 Jahren stattgefunden hatte. Die Ge-schichte der Eglisauer Rheinbrücke ist zudem in einer Sonderausstellung im Weierbachhaus dokumentiert.

Zwischen Eglisau und dem Rafzer-feld verkehrt ein kostenloser Shuttle-Bus und es gibt eine Gratis-Fähre über den Rhein. „Wir sind auf 15 000 Besu-cher vorbereitet“, sagte Jürg Rami vom Organisationskomitee.

Kammermusik von Dvorák verzaubert Publikum

Ensemble Daniel Hope & Friends bietet beim Abschlusskonzert des Festivals der Stille ein beeindruckendes Hörerlebnis

Hohentengen/CH-Kaiserstuhl (inp) Dvorák zu hören und zu spielen, ist eine Freude – das mit befreundeten Musi-kerkollegen in einem intimen Ambiente tun zu können, ein Genuss. Dies spür-ten auch die Zuhörer beim Abschluss-Konzert des „Festivals der Stille“. Mit großer Spielfreude und Exzellenz musi-zierten Daniel Hope und Daria Zappa (Violinen), Natalia Alexandrova Mosca (Viola), Nicola Mosca (Violoncello) so-wie Yulia Miloslavskaya (Klavier) in der Kirche in Kaiserstuhl.

Der britische Geiger Daniel Hope ist in der Musikszene ein Begriff und steht für musikalische Vielfältigkeit so-wie hohes Engagement für humanitäre Zwecke. Seit über 25 Jahren befindet er



Daniel Hope, Yulia Miloslavskaya, Daria Zappa sowie Natalia und Nicola Mosca (von links) beim Abschlusskonzert des Festival der Stille in der Kirche Kaiserstuhl. BILD: INGRID PLOSS

sich auf Welttournee und ist neben sei-ner Solistentätigkeit mit 25 Alben, ver-fassten Büchern sowie dem Kino-Do-kumentarfilm „Der Klang des Lebens“ außerordentlich produktiv. Eine neue Aufgabe brachte ihm 2019 die Position als „Artistic Director“ der Frauenkirche Dresden.

Die Tessinerin Daria Zappa war von 2004 bis 2012 erste Geigerin des Casal-Quartetts und konzertierte in der gan-zen Welt. Heute führt sie die 2. Geigen im Zürcher Kammerorchester, arbei-tet als Solistin, Kammermusikerin und

Pädagogin. Natalia Mosca ist seit 2006 am Opernhaus Zürich und musiziert im Barockorchester „La Scintilla“. Pia-nistin Yulia Miloslavskaya studierte am Moskauer Konservatorium sowie an der Zürcher Hochschule der Künste. Der in Turin geborene Nicola Mosca ist seit 2001 Solo-Cellist des Zürcher Kam-merorchesters. Als Solist sowie in ver-schiedenen Ensembles musiziert er mit namhaften Orchestern und Dirigenten.

Präsentiert wurde Kammermusik von Antonin Dvorák sowie inzwischen beinahe vergessene, volkstümliche

Klänge zwischen Zigeunermusik und der Dorfmusik Osteuropas. Das unge-wöhnlich mit zwei Violinen und Viola besetzte Terzett in C-Dur op.74 von Dvorák eröffnete den Abend. Ursprüng-lich für enthusiastische Laien 1887 ge-dacht, überstieg die Komposition die technischen Möglichkeiten der Musi-ker damals. Das war schon im 1. Satz in der Ausführung nachzuvollziehen. Mit Leichtigkeit gelang den Profis dies-es Schmuckstück der Kammermusik.

Modernere Klänge durchströmten die Zuhörer in von Massimiliano Ma-tetic komponierten Klavierquintett „Hubda“ (Tschechisch für Musik) – ei-ner Hommage an tschechische und uk-rainische Volkstänze. Nach einer klei-nen Pause konnte das Publikum beim 2. Klavierquintett op.81 vollends in das romantische Schaffen Dvoráks eintauchen. Mit einer Anekdote aus „Hubda“ dankten die Akteure für den begeisterten Applaus.

LEUTE UND TIERE in Erzingen



Ein Kamel vor der Haustür

Da staunten die Erzinger nicht schlecht, als sie Kamel „Aladin“ durchs Dorf trampeln sahen. Die Zirkusleute des kleinen Wanderzirkus „Quaiser“ klingelten an den Haustüren und baten um Spenden für den kleinen Zirkus. Die meisten haben sich sehr gefreut, denn wann sieht man schon ein echtes Kamel vor der eigenen Haustür? BILD: EVA BAUMGARTNER

Aus dem Norden an den Hochrhein

Feriengäste Karin Dahs und Karin Henschel aus Nordrhein-Westfa-len zu Gast in Küssaberg. Ehrung für 15. Aufenthalt in der Gemeinde

Küssaberg (kur) Bereits zum 15. Mal sind die beiden Freundinnen, Karin Dahs und Karin Henschel aus Nord-rhein-Westfalen zu Gast in der staat-lich anerkannten Erholungsgemeinde Küssaberg, zuletzt bei der Familie Beutel in Rheinheim. Seit 1986 immer wie-der einmal besuchen die beiden Küssa-berg und jedes Mal, so finden sie, hat sich Küssaberg zum Vorteil verändert. „Insgesamt, in all den Jahren“, so Irmgard Pfeifer von der I-Tourist-Info Küssaberg, „haben sie 18 510 Kilome-ter hinter sich gebracht, um uns zu be-suchen.“ Karin Dahs: „Wir hatten bei-de damals in Weinfelden in der Schweiz gearbeitet und dadurch noch sehr viel



Ehrungen für den 15. Aufenthalt in Küssaberg (von links): Irmgard Pfeifer von der I-Tourist-Info Küssaberg, Karin Henschel, die Gastgeberin Frau Beutel und Karin Dahs. BILD: KURCZYNSKI

Bekannte und Freunde, die wir immer wieder einmal besuchen. Eine Schul-freundin aus Tiengen riet uns damals: Ihr könnt im schönen Küssaberg über-nachten, von dort seid ihr schnell über-alle, besonders in der Schweiz.“

Jeweils eine Woche lang halten sie sich in Küssaberg auf und dann geht es auch schon wieder zurück. In die-ser Woche unternehmen aber die bei-den einiges, um die Gegend zu erkun-

den. Sie waren schon einige Male auf der Küssaberg, wandern sehr gerne am Rhein entlang und vieles mehr. „Heu-te ist uns die neue Minigolfanlage ins Auge gefallen, sie ist wunderschön und wenn wir wiederkommen, werden wir dort einmal spielen und auch das Bäd-le-Café in Rheinheim besuchen.“ Beide Jubiläumsgäste erhielten von Irmgard Pfeifer ein Geschenk, eine Urkunde und eine Tasche.